№ 35. Freitag, den 10. Februar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neu'mark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

Sitzung, vom 8. Februar.

Der Gesetzentwurf, betr. Abänderung der Wehrpflicht wird ohne Debatte auf Antrag des Abg. Frhr. v. Franckenstein in dritter Lesung en bloc angenommen.

Der Antrag Lohren auf Einführung der Gewichtsbäckerei wird nach längerer Debatte einer vierzehngliedrigen Kommission überwiesen. Wie die Berathung zeigt, findet der Antrag wenig Anklang.

Sowohl die Redner des Zentrums, Abg. Metzner, sowie der Freisinnigen, Abg. Brömel, als auch die Abgg. Duvigneau (nl.) und Frege (kons.) erklärten den Antrag für undurchführbar bezw. ungerecht, und anerkannten allenfalls nur einen gesunden Kern desselben.

Morgen: Militär-Anleihegesetz, Verlängerung der Legislaturperioden, Etat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Februar.

Eingegangen ist der Finalabschluß der Generalstaatskasse von den Einnahmen und Ausgaben bei dem Sammelkonto der in Folge des Gesetzes vom 22. April 1873 eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen für die Zeit vom 1. April 1886 bis 1. April 1887. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist der nationalliberal-konservative Antrag, die Legislaturperioden auf fünf Jahre zu verlängern. Die Gründe für und wider diesen Antrag mußten naturgemäß meist dieselben sein, wie sie eben im Reichstage vorgebracht waren, aber doch nicht durchweg dieselben.

Hier konnte der Abg. v. Schorlemer darauf hinweisen, daß die betreffende Verfassungsbestimmung bereits 38 Jahre ruhig bestanden habe. Ferner konnte darauf hingewiesen werden, daß infolge der Verschiedenheit der Wahlsysteme in Preußen und im Reiche die preußischen Landtagswahlen nicht so sehr aufregend wirkten wie die Reichstagswahlen.

Abg. Rickert trat der Majorität gegenüber energisch auf. Wie indessen das Haus zusammengesetzt ist, kann über das Schlußergebniß gar kein Zweifel obwalten.

Die 2. Berathung findet im Plenum statt. — Morgen: Kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Februar.

Der Kaiser und die Kaiserin haben den Erzbischof Dinder von Posen empfangen. Auch der Erzbischof von Fulda, Weyland, der in Berlin weilt, dürfte demnächst vom Kaiser empfangen werden.

— In mehreren Blättern hat es dieser Tage geheißen, Prof v. Bergmann sei nach San Remo abgereist. Dies ist nicht der Fall, doch soll er die Aufforderung erhalten haben, sich zur Reise nach San Remo bereit zu halten für den Fall, daß der Luftröhrenschnitt, wie man fürchtet, in nächster Zeit nothwendig werden und Zeit für die Benachrichtigung und Reise bleiben sollten. — Dem „Bln. Tgbl." sind unterm gestrigen Tage folgende Privattelegramme zugegangen: „San Remo, 8. Februar. Sir Morell Mackenzie untersuchte gestern Abend bald nach seiner Ankunft den Hals des Kronprinzen; er fand die bereits gemeldete Vergrößerung der Anschwellung ziemlich unverändert; dieselbe ist bis jetzt nicht kleiner geworden. Dr. Mackenzie bleibt noch einige Tage hier. — San Remo, 8. Februar. Heute morgen ward abermals eine Untersuchung des Halses des Kronprinzen vorgenommen. Sir Morell Mackenzie fand die Anschwellung auch jetzt nicht kleiner. Das Athmen ist etwas weniger frei. Der Kronprinz wird heute eine Ausfahrt unternehmen."

— Fürst Bismarck hat unmittelbar nach seiner großen Reichstagsrede zahlreiche Zustimmungsadressen aus allen Theilen des Reiches erhalten. Auch aus New-York und San Francisko lagen bereits 36 Stunden, nachdem die Rede gehalten war, Zustimmungsadressen im Reichskanzlerpalais vor. Eine Anerkennung kam vom Großherzog v. Weimar. Der Fürst wurde von der Kaiserin empfangen. — Aus England, Frankreich, Oesterreich, Italien und Rußland liegen fast nur Nachrichten vor, über den Eindruck der Rede des Fürsten Bismarck. Am Interessantesten sind selbstverständlich die russischen Stimmen. Das offizielle „Journal de St. Petersbourg" erklärt als wesentlichen Punkt, daß Fürst Bismarck den ausschließlich defensiven Charakter des deutsch-österreichischen Bündnisses betonte. Die übrigen russichen Blätter sind weniger entzückt von der Rede. Sehr bedauerlich wäre es, wenn das Organ der russischen Militärverwaltung die Auffassung militärischer Kreise wiedergäbe, wenn es schreibt, „die russischen Militärpersonen seien um den schließlichen Ausgang des Kampfes nicht besorgt, wenn gegen Rußland auch die Kräfte der ganzen Friedensliga ausrücken." — Die italienische „Riforma" sagt, die Rede des deutschen Reichskanzlers sei das beredteste Friedensunterpfand, das Europa habe gegeben werden können. — Der italienische Ministerpräsident Crispi sandte Namens der italienischen Regierung ein Glückwunschtelegramm den Fürsten Bismarck, welches aussprach, daß die von ihm gesprochenen Friedensworte von ganz Europa vernommen worden sind.

— Das „Bln. Tgbl." schreibt: „Wenn der mächtige Eindruck der Kanzlerrede vom vorigen Montag noch durch irgend etwas ergänzt und erhöht werden konnte, so war es durch die großartige Kundgebung des Reichstags, die sich unmittelbar an jene Rede schloß. Die Einmüthigkeit, mit der die Wortführer aller Parteien die patriotische Opferwilligkeit der Nation zum Ausdruck brachten, bot ein erhebendes Schauspiel dar, dem Vaterlande zur Ermunterung, dem Auslande zur Warnung. Sollte man es nun für möglich halten, daß ein deutsches Telegraphenbureau es fertig bringen könnte, dieses Bild zu fälschen, die Kundgebung der vollen Einmüthigkeit zu entkleiden und dadurch den deutschen Namen zu verunglimpfen? Und dennoch hat das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau ein solches Meisterstück pariotischer und loyalec Berichterstattung zu Stande gebracht, indem es zwar die Erklärungen der konservativen, nationalliberalen und klerikalen Vertreter nach auswärts meldete, die gleichartige Erklärung des freisinnigen Führers Rickert aber unterschlug. In dieser verstümmelten Form ist die erste Kunde von der Schlußszene der Montagssitzung in zahlreiche Blätter des In- und Auslandes übergegangen. Da an einen Auftrag von oben her in diesem Falle nicht zu denken ist, so kann es lediglich nur die widerwärtigste Liebedienerei und Kriecherei sein, die dem wahrhaftswidrigen Verfahren des offiziösen Bureaus zu Grunde liegt. Die Thatsachen können ja durch solche Kunststückchen nicht umgebracht werden; aber wir haben doch wieder einmal ein eklatantes Beispiel jener offiziösen Brunnenvergiftung vor uns, die selbst mit den ernstesten Dingen und in den ernstesten Augenblicken ihr frevelhaftes Spiel treibt.

— Bei der Diskussion des Etat des Finanzministeriums im Abgeordnetenhause verweigerte Finanzminister v. Scholz jede Auskunft über die Stellung der Regierung zu der schwierigen Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide, versicherte aber im Uebrigen die Landwirthschaft des Ostens seines unveränderten Wohlwollens. Das ist deutlich.

— Kultusminister v. Goßler hat bekanntlich den Lehrern verboten, Massenpetitionen zu unterzeichnen und sie auf den Weg der Einzeleingaben verwiesen. Die „Pädagog. Ztg." berichtet nun, daß die Potsdamer Lehrer diesen Ausweg versucht haben und fügt hinzu: Aber ganz etwas Sonderbares ist darauf erfolgt. Sämmtliche Petitionen sind an den ersten des Alphabets zurückgekommen mit dem Bemerken, daß auch dies eine Massenpetition sei. Wenn diese Auslegung sachlich begründet wäre, so wäre über die Lehrer eine vollkommene Sperre verhängt.

— Minister v. Puttkamer hat sein Wort eingelöst. Die „Schutzleute" Ihring-Mahlow und Naporra haben der „Lib. Korr." zufolge das allgemeine Ehrenzeichen erhalten als Genugthuung für die Verdächtigungen, denen sie durch „meineidige Zeugen" ausgesetzt gewesen sein sollen.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat, wie bereits gestern kurz gemeldet, am Montag gleich nach der großen Sitzung die Militärforderungen schlangweg erledigt. Einzelne Mitglieder verlangten nur nähere Mittheilungen über die Verwendung der zu bewilligenden Gelder. Der Kriegsminister gab, soweit dies im Interesse der Heeresverwaltung dem Auslande gegenüber zulässig war, bereitwilligst die gewünschten Erklärungen. Selbstverständlich konnte er hierbei in eine Spezifizirung der einzelnen Positionen nicht eingehen. Genauere Angaben über die einzelnen zur Verwendung gelangenden Summen würden aber militärischen Fachleuten mehr als genügende Fingerzeige geben, während sie für das eigene Land, welches zu seiner Heeresverwaltung mit vollem Recht ein unbegrenztes Vertrauen hat, bedeutungslos sind. Aus diesem Grunde hat denn auch der Kriegsminister selbst die der Budgetkommission mitgetheilten Zahlen der Diskretion der anwesenden Abgeordneten ganz besonders empfohlen. Die Wehrvorlage wurde in 3. Lesung einstimmig angenommen. Die Kommission hat den Nachtragsetat durchweg genehmigt.

— Die Komission für das Sozialistengesetz ist am Mittwoch bis zum § 19 gelangt. Die Bestimmungen des bestehenden Gesetzes wurden durchweg aufrecht erhalten. Die Windhorst'schen Abänderungsanträge wurden theils zurückgezogen, theils abgelehnt.

— Die Arbeiten bezüglich der Altersversorgung sind so weit vorgeschritten, daß der Entwurf noch vor Ablauf des Monats dem Reichstage zugehen kann. Die Regierung soll nur Gewicht darauf legen, daß der Reichstag die erste Lesung des Gesetzes vornimmt, die

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

25.) (Fortsetzung.)

„Die Ueberzeugung, daß der Tag meiner Rache früher oder später anbrechen müsse, lebte unumstößlich in meinem Herzen, und ich hatte schon so lange gewartet, daß ich mich wohl noch für einige weitere Jahre in Geduld fassen konnte. Ich bemerkte es kaum, daß sich inzwischen mein Rücken beugte und mein Haar lichtete, daß mit unbarmherziger Gewalt das Alter über mich kam und daß bereits ein Vierteljahrhundert seit meines Kindes Tode verstrichen war. Da stürzte vor wenigen Monaten eines Tages Franz Springer mit demselben verstörten Gesicht und mit derselben fieberhaften Aufregung wie an jenem längst vergessenen Todestage seines Vaters in das Büreau und schloß sich mit dem Rechtsanwalt ein. Ich beeilte mich, die Schreiber unter allerlei Vorwänden zu entfernen, und machte mich ans Horchen, worin ich schon eine recht erhebliche Geschicklichkeit erlangt hatte. Es war zwar nicht viel, was ich auffangen konnte, aber dieses Wenige genügte, mich mit glühender Freude zu erfüllen. Rudolf Springer lebte und wollte zurückkehren, wollte in wenigen Monaten zurückkehren, und sein Bruder lief mit dem eben eingetroffenen Briefe in der Hand wie ein Verzweifelter hin und her, den Doktor um Rath und Hilfe anflehend. Wenn noch in irgend einem Winkel meines Herzens ein Zweifel an der Schuld dieser beiden Hallunken gelebt hätte, so wäre er jetzt sicherlich beseitigt worden, denn Franz Springers Rathlosigkeit war diejenige des ertappten Verbrechers, und selbst mein Prinzipal schien mit seinen Auskunftsmitteln so ziemlich am Ende zu sein. Das anfänglich sehr lebhaft geführte Gespräch der Beiden ging allmählich in ein unverständliches Geflüster über; aber ich bedauerte es nicht allzusehr, daß ich davon nichts mehr zu erhaschen vermochte. Mochten sie zu ihrer Entschuldigung noch so viele neue Lügen aushecken, als ihre verschlagene Erfindungsgabe nur immer hergeben wollte — sie sollten mir dennoch jetzt, wo mein seit sechsundzwanzig Jahren vergeblich erwarteter Bundesgenosse endlich kam, wahrhaftig nicht mehr entwischen. Ich weidete mich bereits im Stillen an dem Entsetzen und an der Herzensangst, unter denen die beiden Schurken schon jetzt leiden mußten, und mit innigem Behagen malte ich mir die Situation aus, wenn ich ihnen gleichzeitig mit dem bestohlenen und betrogenen Bruder mit der furchtbaren Anklage entgegentreten würde. Das gleichmäßig ruhige und heitere Benehmen des Doktors freilich hätte mich einigermaßen stutzig machen körnen; aber ich kannte ja sein stauneswerthes Talent, alle Bewegungen seines Innern hinter derselben ewig gleichmäßigen Maske zu verbergen, und außerdem sprachen die beständige Aufregung und Unruhe Franz Springers und die aschfahlen Wangen seiner Frau genugsam für die Berechtigung meines Hoffens. — Woche auf Woche verging, und der Tag, an welchem Rudolf zurückkehren sollte, konnte nicht mehr fern sein. Hätte ich ihn mit Bestimmtheit gewußt, so hätte ich es mir sicher nicht nehmen lassen, nach H. zu fahren und dem Heimkommenden Alles zu entdecken, noch ehe die Andern Zeit gefunden, ihn aufs Neue mit ihren trügerischen Netzen zu umgarnen. So aber mußte ich darauf verzichten und mich darauf beschränken, jedes Wort und jede Miene meines Prinzpials mit den Augen eines Luchses zu beobachten. Meine einzige Sorge, daß sich Franz Springer vorher durch einen Selbstmord seinem irdischen Richter entziehen könnte, schien ebenfalls unbegründet zu sein; denn wenn auch seine fieberhafte Erregung sichtlich von Tag zu Tag stieg, lag ihm doch der Gedanke an einen solchen Entschluß offenbar sehr fern.

Da rief mich eines Morgens mein Prinzipal in sein Privatbureau. Er hatte einen Brief in der Hand und gab sich unverkennbar große Mühe, seinem Gesicht einen gewissen schmerzlichen Ausdruck aufzuprägen, während ihm doch die triumphirende Herzensfreude aus den Augen leuchtete.

„Wir haben da eben eine sehr schlimme Nachricht bekommen, mein lieber Neupert", begann er, „und ich fühle mich gedrängt, sie Ihnen mitzutheilen, weil auch Sie den Verstorbenen gekannt haben, und weil ich überzeugt bin, daß Sie ihm das Herzeleid längst verziehen haben, welches er Ihnen einst in jugendlichem Leichtsinn zugefügt. — Mein lieber Freund Franz Springer schreibt mir da soeben aus H. in Ausdrücken des maßlosesten Schmerzes, daß sein eben aus Amerika heimgekehrter treuer Bruder, dem er mit übervollem Herzen entgegeneilen wollte, wenige Stunden nach dem Betreten der heimischen Erde das Opfer eines Unglückfalles geworden sei und ein einziges Kind, eine erwachsene Tochter, als Waise zurückgelassen habe! — Es ist eine schreckliche Kunde, die uns alle in die tiefste Betrübniß versetzen muß. Ihnen aber, mein lieber Neupert, brauche ich wohl nicht erst besonders an's Herz zu legen, daß Sie Ihren letzten Groll gegen den Verstorbenen fahren lassen und namentlich seinem armen Kinde, das bald in unserer Mitte weilen wird, niemals vorwerfen, was der Vater an Ihnen gesündigt hat. Wollen Sie mir das versprechen?"

Keine menschliche Phantasie kann sich eine Vorstellung von der Heftigkeit des Kampfes machen, welchen ich in diesen Augenblicken zu bestehen hatte. Ich mußte mir die Fingernägel tief in die Handflächen drücken, um mich zu verhindern, geradezu auf den Elenden loszufahren und ihn mit meinen Fingern zu erwürgen. Es drängte mich, ihm mit gellender Stimme das Wort „Mörder" entgegenzuschreien; aber meine Kehle war wie von einer eisernen Klammer zusammengepreßt und nur unverständliche dumpfe Töne vermochte ich hervorzubringen. Bald aber trat eine ruhigere Ueberlegung an die Stelle der ersten wilden

öffentliche Meinung also Anlaß erhält, sich mit dem Gesetze vertraut zu machen und darüber in der Weise und dem Umfang zu urtheilen, daß die Regierung daraus einen Maßstab dafür gewinnt, die Vorlage erforderlichen Falls umzuarbeiten.

— Dem „Berl. Aktionär“ zufolge beträgt der Kredit, welchen die preußische Regierung bei dem Landtage für Eisenbahnzwecke beanspruchen wird, mehr als hundert Millionen.

— Die Verhandlungen für die Errichtung einer Spiritus-Kommissionsbank sind nach der „Berl. Börs.-Ztg.“ nahezu als gescheitert anzusehen. Die Finanzkräfte vermöchten sich von der sicheren Rentabilität der beabsichtigten Spiritus-Kommissionsbank nicht zu überzeugen. Außerdem spielten Personenfragen und persönliche Interessen in störender Weise in das Projekt hinein.

— Der Gesetzentwurf über die Erleichterung der Volksschullasten setzt die größeren Städte in Bewegung, welche bereits in großer Zahl Petitionen beschlossen haben. Der Hannoversche Städtetag verlangt Erhöhung des Staatszuschusses für die mehrklassigen Schulen und die Zulassung von Schulgeld in gewissen, den öffentlichen Volksschulen zuzurechnenden neuen Schulen. Ein von 19 sächsischen Städten beschickter Städtetag der Provinz Sachsen hat einen anderen Vertheilungsmodus der Staatszuschüsse für nothwendig erklärt. Als einen gerechten Maßstab würde er in erster Linie erachten, wenn der Staat die zur Erleichterung der Schullasten bestimmte Summe in gleichmäßigen prozentualen Zuschüssen zu den Schullasten der Verpflichteten zur Vertheilung brächte.

— Aus Lehrerkreisen laufen im Abgeordnetenhause zahlreiche Petitionen um Erlaß der Beiträge zur Wittwen- und Waisen-Kasse ein. Eine derselben wurde einem nassauischen Abgeordneten zur Abgabe und Befürwortung übersendet, welcher nach dem „Rh. Kurier“ dem Uebersender folgende Mittheilungen machte: „Es sind nahezu 1000 derartige Petitionen eingegangen. Meine Partei (deutsch-freisinnige) interessirt sich wie ein Mann für die günstige Lösung der in der Petition angeregten Frage, und ich kann sagen, alle Parteien des Hauses stehen dieser Sache theilnehmend gegenüber. Auch der Herr Unterrichtsminister hat ganz bestimmte Zusage gemacht, diesen Gegenstand zum schleunigen, für die Herren Lehrer günstigen Abschlusse zu bringen.“

— Dem „Berl. Tgbl.“ wird aus Rendsburg geschrieben: Der Kreisschulinspektor Probst v. d. Heyde in Nortorf im Kreise Rendsburg hat an die Lehrer seines Inspektionsbezirks eine Instruktion erlassen, in welcher es u. a. heißt: „Der Lehrer hat sich auf die Stunden sorgfaltig zu präpariren, namentlich beim Religionsunterricht sich schriftlich bis in die einzelnen Fragen hinein vorzubereiten und dem Kreisschulinspektor auf Erfordern nachzuweisen, daß er sich präparirt hat durch Vorzeigen des Ausgearbeiteten.“

— Zur Abschaffung der Kürasse veröffentlicht das „Dtsch. Tagebl.“ einen längeren Artikel, wonach der Kriegs-Minister Versuche anstellen ließ, bei welchen die Kürasse mit Thierfleisch gefüllt und dann mit kleinkalibrigen Gewehren beschossen wurden. Man sagt, hierzu sei auch das Lebel-Gewehr herangezogen gewesen. Hierbei ergab sich Folgendes: Der Kürassier mit „Küraß“ wird nicht allein von dem Geschoß so verwundet, als ob er keinen Schutzpanzer trüge, sondern das Geschoß treibt Metall und Polsterstücke des Kürasses ebenfalls in den menschlichen Körper und verursacht auf diese Weise mehrere gefährliche Verwundungen. Auf Grund dieser Versuche hat nun der mit der Abfassung des Berichts betraute Ausschuß sein Urtheil abgegeben, in welchem in entschiedenster Weise für die Ablegung des Kürasses eingetreten wird. Die Abfasser des Berichts sind General von Rosenberg, Oberst Graf v. Wedel und Oberstlieutenant v. Langenbeck. Man wird sich erinnern, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.“, daß die Fortschrittspartei schon vor Jahren im Reichstage die Abschaffung der Kürasse befürwortet hat. Damals aber spotteten „die Sachverständigen“ über ein solches laienhaftes Verlangen.

– Aus dem Kreise Oletzko wird der „Kreuzzeitung“ mitgetheilt, daß die Bataillone der in und um Suwalki stehenden Schützenbrigade fast auf Kriegsstärke gebracht worden sind. Diese Nachricht hat neue Beunruhigungen bei den Bewohnern hervorgerufen, was bei der großen Nähe der kürzlich an die Grenze herangeschobenen russischen Brigade nicht zu bewundern ist, um so weniger, als einige Kompagnien derselben in dem betreffenden Ort selbst stehen, unsere Leute sich also aus eigener Anschauung von den Truppenanstauungen in unserer nächsten Nachbarschaft überzeugen können.

Minden, 7. Februar. Heute Mittag fand auf der Station Rheda ein Zusammenstoß des Güterzuges mit dem Personenzug statt. Doch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Der Personenzug traf hier mit bedeutender Verspätung ein.

Ausland.

Stockholm, 7. Februar. Die erste schwedische Kammer nahm am Mitwoch mit 73 gegen 57 Stimmen einen Zoll auf Roggen, Weizen, Gerste, Mais, Erbsen und Bohnen und zwar $2\frac{1}{2}$ Kronen für 100 Kilo an.

Petersburg, 9. Februar. Wie verlautet, begiebt sich Generalmajor Grebentschikow, Kommandant des in Warschau stationirten Grenadier-Regiments Kaiser Franz Joseph, nach Wien, um sich dem kaiserlichen Regiments-Chef vorzustellen. Es soll dies auf speziellen Wunsch des Zaren geschehen, der den Generalmajor jüngst empfing und mit dem Stanislaus-Orden erster Klasse dekorirte. Der General stellt sich dem Kaiser von Oesterreich zum ersten Male vor, obgleich er den Posten bereits seit drei Jahren bekleidet. — Nach Informationen des „Grashdanin“ versagte Wyschnegradski die Mittel der Erweiterung der strategischen Bahnen wie zur Verstärkung des rollenden Materials. Beides halte er für gleich nutzlos; Rußland bedürfe einer guten Organisation seiner Eisenbahnen, für die ein Zentralamt im Kriegsressort zu schaffen sei. — Aus Posen telegraphirt man der „Magd. Ztg.“: „Viele höhere russische Beamte Polens sind plötzlich nach Petersburg befohlen. Es ist eine Verfügung veröffentlicht worden, daß tausend Morgen Gehölz in der Umgebung der Festung Iwangorod abgehauen werden sollen. Die Fabrikanten Polens petitioniren bei der Regierung um dreijährige weitere Beschäftigung ausländischer Arbeiter in den Fabriken an der Grenze.

Bukarest, 8. Februar. Das Resultat der Neuwahlen für die rumänische Deputirtenkammer liegt nunmehr vollständig vor. Es wurden gewählt: 116 Anhänger der Regierung, 43 Kandidaten der Opposition und 5 Unabhängige. 19 Stichwahlen sind erforderlich. Das Ministerium Bratianu hat somit einen glänzenden Sieg errungen, und die Panslavisten und französischen Chauvinisten sind um eine Enttäuschung reicher.

Konstantinopel, 7. Februar. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat nunmehr seine ostrumelische Reise beendigt und ist von Philippopel nach Sofia zurückgekehrt. Gleichzeitig wird gemeldet, daß aus dem Schwarzen Meere an der bulgarischen Grenze am 6. d. Mts. zwei verdächtige große Segelschiffe bemerkt worden seien. In türkischen offiziellen Kreisen wird einer Reuter-Meldung zufolge konstatirt, daß aus dem Verhöre, welches mit den in Adrianopel verhafteten drei Montenegrinern vorgenommen wurde, hervorgehe, daß zwei neue Banden unter der Leitung von drei russischen Offizieren in Adrianopel in Bildung begriffen seien und im Frühjahre in Ostrumelien in Aktion treten sollen. Alle diese Banden hätten sich mit voller Kenntniß des Fürsten von Montenegro gebildet. Sicher ist es übrigens, daß seit der Expedition von Burgas viele russische und montenegrinische Emissäre herbeiströmen, um neue Banden zu bilden. Die Regierung konnte jedoch der russischen Offiziere nicht habhaft werden, weil diese in Adrianopel versteckt sind.

Madrid, 8. Februar. Neueren Nachrichten aus Rio Tinto zufolge herrscht daselbst vollständige Ruhe. Die Arbeiter haben die regelmäßige Arbeit wieder aufgenommen. Ueber die Vorgänge am 4. d. Mts. ist eine Untersuchung eingeleitet. — Das Theater in Rio Tinto ist vollständig abgebrannt.

Paris, 8. Februar. In der Deptutirtenkammer erklärte gestern bei Berathung des Marinebudgets der Marineminister, Frankreich sei genöthigt, in entfernten Gewässern viele Fahrzeuge zu unterhalten. Um aber eine genügende disponible Schiffsmacht zur Verfügung zu haben, lasse es sich nicht vermeiden, den Effektivbestand in ferngelegenen Gewässern zu vermindern. Die Geschwader in den europäischen Gewässern, welche die wirkliche Defensivmacht Frankreichs ausmachen, sollten auf der bisherigen Höhe erhalten und auf die erforderliche Effektivstärke gebracht werden. Im gegenwärtigen Budget könne man es nicht bei vier neuen Panzerschiffen bewenden lassen. Der Kommandeur des Mittelmeergeschwaders, Admiral Amet, solle zwei Panzerschiffe erhalten, das Geschwader im Kanal müsse aus drei Panzerschiffen und einem Expeditionsschiffe bestehen und stets bereit sein, eventuelle Missionen zu übernehmen. Der Minister betonte, daß möglichste Ersparnisse gemacht werden sollten, doch müsse man zur rechten Zeit die nöthigen Vorkehrungen treffen. Der Berichterstatter der Kommission erklärte, dieselbe befinde sich in voller Uebereinstimmung mit dem Minister.

London, 8. Februar. Der „Standard“ meldet aus Shanghai, durch den Austritt des Hoangho-Flusses, der weite Strecken überschwemmt habe, seien nahe an 2 Millionen Menschen in Noth und Gefahr versetzt.

Provinzielles.

Neuteich, 7. Februar. Die Hagelversicherungsgesellschaft des Weichsel-Nogat-Deltas, die heute ihre Generalversammlung abhielt, hat im verflossenen Jahre 350 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 1 399 341 Mk. gehabt. Von den Mitgliedern sind 10 ausgetreten, so daß das Geschäftsjahr 1888 mit 340 Mitgliedern und 1 360 000 Mk. Versicherungssumme beginnt. An Prämien und Eintrittsgeld sind pro 1887 8381 Mk. gezahlt. Die Ausgaben belaufen sich incl. 750 Mk. für gezahlte Hagelschäden auf 1000 Mk., so daß ein Reservefonds von über 7000 Mk. verbleibt. Zum Direktor der Gesellschaft wurde Besitzer Dyck-Prangenau gewählt. (N. W. M.)

Dt. Krone, 7. Februar. Durch den Schneesturm ist am Sonnabend in dem nahe belegenen Dorfe Harmelsdorf ein Hirte verunglückt. Derselbe hatte freiwillig einen nach Schloppe verkauften Bullen eine Strecke Weges begleitet und war dann auf einem Landwege zurückgekehrt. Als er kaum noch 1 Kilometer von seinem Heimathsdorfe entfernt gewesen ist, muß er von Müdigkeit befallen worden sein. Er hat sich an einen Baum gelehnt und ist im Schnee umgekommen. Erst am Sonntag Morgen fand ein Telegraphenbote dort seine Leiche. (D. Z.)

Dirschau, 8. Februar. Die Vorzeichen des zweiten Brückenbaues über die Weichsel beginnen sich zu mehren. Die Verwaltung sucht zum 15. März für die Bauverwaltungsbureaus Räume von 6 Zimmern auf 4 Jahre. Mehrere Baumeister aus Bromberg haben schon Wohnungen gemiethet. Die neue Brücke soll, heißt es, so angelegt werden, daß ihr Geleise diesseits hinter der Zuckerfabrik am Bahnhof beginnen und jenseits vor dem ersten Viadukt enden wird. Es würde dann die gesammte Zu- und Abfuhr für Wagen auf der rechten Seite des Bahnhofes geschehen müssen. Auch soll, um die vielen Ueberwege zu vermeiden, für Fuhrwerke ein Tunnelweg geschaffen werden. (Ges.)

Danzig, 8. Februar. Wie wir früher meldeten, schreibt die „Dzg. Ztg.“, hatte der Chef der Admiralität mit Rücksicht auf die hiesigen ungünstigen Erwerbsverhältnisse in Aussicht gestellt, daß er den Bau des neuen Kreuzers C., welcher auf 1 600 000 Mk. veranschlagt ist und für den im Marine-Etat pro 1888/89 1 Mill. Mark als erste Rate bewilligt sind, bei der kaiserl. Werft zu Danzig in Bestellung geben werde. Wie wir hören, ist der Auftrag zum Bau dieses Kreuzers nunmehr bei der hiesigen kais. Werft eingegangen und es sollen die erforderlichen Vorarbeiten schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden. — Für die Fertigstellung der beiden hier in Reparatur befindlichen Avisos „Grille“ und „Hyäne“ sind der 1. Mai resp. 1. Juli als Termine bestimmt worden. — Ein trauriger Vorfall hat gestern Nachmittag eine hiesige hochgeachtete Familie in tiefe Trauer versetzt. An dem hiesigen Bevollmächtigten der Gothaer Versicherungsbank Herrn T. wurden schon seit einigen Tagen deutliche Spuren von Geisteszerrüttung bemerkt, welche der Familie desselben schwere Sorgen bereiteten. Gestern Nachmittag machte nun der Kranke wiederholte Selbstentleibungsversuche. Zweimal wurden diese durch Entwindung der betreffenden Waffen verhindert, dann aber ergriff T. eine spitze Papierscheere und, ehe man es hindern konnte, bohrte er sich dieselbe ins Herz. Er verstarb nach wenigen Minuten.

Marienburg, 8. Februar. Zur Einrichtung einer Reichsbanknebenstelle in unserem Ort schreibt heute die „Nogat-Ztg.“: „Bekanntlich sollen sich, um hierselbst eine Reichsbanknebenstelle zu erhalten, die Kaufleute und Gewerbetreibenden des Kreises verpflichten, vom Tage der Eröffnung des Kassenverkehrs mindestens 3 Jahre hindurch dem Reichsbankdirektorium den Ausfall an der Renumeration des Agenten bis zum Betrage von 3000 Mk. zu erstatten, falls diese Summe durch die reglementsmäßig zu berechnende Tantieme nicht gedeckt wird. Die Interessenten von Neuteich haben jetzt jedoch genanntes Ansuchen abgelehnt und zwar weil der Verkehr mit den Banken, mit welchen sie jetzt in Verbindung stehen, ihren Ansprüchen vollständig genügt. In Marienburg selbst scheinen die Kaufleute noch nicht Stellung zu der Sache in der jetzigen Verfassung genommen zu haben, wenigstens ist uns nicht bekannt, daß irgend ein Schritt darin gethan wäre.

Riesenburg, 8. Februar. Vor einigen Tagen fuhr ein Besitzer mit seiner Frau aus dem unweit gelegenen Dorfe W. auf einem Spazierschlitten nach der hiesigen Kirche. Als sie an das Chausseehaus kamen,, scheuten die Pferde und gingen durch. An einem Abhang schlug der Schlitten um und die Insassen wurden in einen tiefen Abgrund geschleudert, der bis oben mit Schnee angefüllt ist. Von beiden Eheleuten war nichts zu sehen. Die Pferde wurden hier an der Stadt wohlbehalten aufgegriffen. Auf vieles Rufen des Mannes kamen endlich vorüberfahrende Leute herbei, die ihn auf Umwegen wieder auf die Landstraße brachten. Nun begann das Suchen nach der Frau. Dieselbe war mit dem Kopfe zuerst in einen Schneeberg hineingestürzt, aus dem sie sich unmöglich allein hätte hinaushelfen können. Es mußten mehrere Arbeiter aus dem Dorfe mit Schaufeln kommen, um sie auszugraben, denn es waren von ihr nur die Schuhe zu sehen. Beide Leute sind, Gott sei Dank, mit dem bloßen Schrecken davongekommen. (Nogat-Ztg.)

Braunsberg, 8. Februar. Wie die „Erml. Ztg.“ hört, ist für Braunsberg im Falle eines Krieges der Bau von achtzehn Baracken vorgesehen, welche innerhalb 20 Tagen zu errichten sind. Wahrscheinlich sind die

---

Zornesaufwallung. Ich sagte mir, daß es Alles verderben hieße, wenn ich jetzt verrathen wollte, wie vollständig ich das frevelhafte Spiel durchschaut habe, und so kämpfte ich die Wuth, die in meinem Innern kochte, mannhaft nieder. Eine ausdrückliche Antwort auf seine Mittheilung schien der Doktor nicht einmal erwartet zu haben, denn er ging sofort zu anderen, gleichgiltigen Sachen über, und so konnte ich mich bald entfernen, ohne seinen Verdacht rege gemacht zu haben. Ueber das, was nun weiter zu thun sei, war ich nun vollständig im Ungewissen, und trotz allen Nachdenkens gelang es mir nicht, zu einem einigermaßen befriedigenden Resultat zu kommen. Seit mehr als zwanzig Jahren hatten sich alle meine Hoffnungen auf die Rückkehr des Bundesgenossen gegründet, und erst jetzt begann ich zu meinem Entsetzen zu fühlen, daß ich über all dem Warten zu alt und zu schwach geworden sei, um noch auf eigene Hand etwas Entscheidendes thun zu können. — Dann kamen Sie, mein liebes Fräulein, und als ich Sie aus dem Privatbüreau meines elenden Herrn hinausleitete, als ich Ihr kummervolles Antlitz sah und aus Ihren schmerzerfüllten Mienen deutlich genug lesen konnte, welcher Art die Eröffnungen waren, die er Ihnen da drinnen gemacht hatte, da kam es wieder über mich, ein heißes Verlangen, Ihnen zuzurufen: „Ihr Vater ist unschuldig! Man hat Sie und ihn belogen, bestohlen und betrogen!“ — Und dann, wenn alle Welt diese Worte gehört hätte, hinzueilen zu diesem Doktor und ihn zu erdrosseln. Aber, wie gesagt, ich bin alt und schwach, und Alter und Schwäche machen den Menschen zaghaft und unsicher. So schwieg ich denn auch damals wieder und nahm mir nur vor, Ihnen schon in den nächsten Tagen mündlich oder schriftlich Alles mitzutheilen. Sie haben ein Recht, mir zu zürnen, daß ich es erst heute gethan habe, aber Sie dürfen mir glauben, daß ich es nicht etwa aus Gleichgiltigkeit oder Bequemlichkeit aufgeschoben habe. Ich wußte gut genug, daß Sie während der ersten Wochen im Springerschen Hause unausgesetzt bewacht werden würden, und daß man gewiß keinen Brief, bei dem auch nur eine entfernte Möglichkeit vorlag, daß er etwas Verdächtiges enthalten könne, in Ihre Hände gelangen lassen werde. Und dann kam diese entsetzliche Krankheit, die mich plötzlich mit solcher Gewalt zu Boden warf, daß ich mich wohl niemals wieder erholen werde. Da brachte mich der Gedanke, daß mein Geheimniß nun gar vielleicht mit mir sterben würde und daß nach meinem Tode Niemand mehr zur Entlarvung der beiden Schurken beizutragen vermöge, der Verzweiflung und dem Wahnsinne nahe, und Tag und Nacht zermarterte ich mein Gehirn, um eine Möglichkeit zu finden, mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Eine gnädige Fügung des Himmels kam mir zur Hilfe, als er Sie seit Kurzem durch diese Straße führte. Ich erkannte Sie trotz der Höhe meines Fensters auf den ersten Blick; denn ich habe mich in diesen endlosen Leidensjahren wohl daran gewöhnen müssen, scharf zu beobachten und zugleich stand auch mein Entschluß fest, Sie um Ihren Besuch zu bitten. In den letzten Tagen fühlte ich mich zu schwach, die Anstrengungen dieser langen Erzählung mit all ihren furchtbaren Erinnerungen auf mich nehmen zu können. Heute Morgen aber klopfte der Tod so energisch an meine Thür, daß ich mir heilig gelobte, nun nicht mehr eine Stunde ungenützt verstreichen zu lassen. Sie sehen, daß ich jetzt wenigstens mein Wort gehalten habe und daß es keine zwecklose Zeitvergeudung war, wenn Sie meiner Bitte Folge geleistet haben. Der Himmel wird geben, daß es Ihnen gelingt, die Erbärmlichen zur Rechenschaft zu ziehen, denen es nicht genug war, Ihrem Vater sein Vermögen und seine Ehre zu rauben, sondern die ihm schließlich auch noch das Leben nehmen mußten. Mir hat es der Allmächtige versagt, den Tag der Rache zu erleben; aber er läßt mich wenigstens mit der Hoffnung scheiden, daß seine Gerechtigkeit schon hier auf Erden die Schuldigen finden und zermalmen werde! — Du konntest zögern, Herr, mit Deinem Strafgericht, aber Du wirst darum die Frevler Deinem Arm nicht entrinnen lassen. Amen!“

Der alte Mann hatte die letzten Worte im Tone eines Gebets, mit gefalteten Händen und aufwärts gerichteten Augen gesprochen. Seine Stimme, die sich ohnedies während der letzten Viertelstunde nur noch mit großer Mühe hatte verständlich machen können, war dabei zu einem kaum vernehmlichen Gemurmel herabgesunken und zuletzt wie in einem Hauch erstorben.

(Fortsetzung folgt.)

Räumlichkeiten zur Aufnahme von Verwundeten bestimmt.

Saalfeld, 7. Februar. In hiesiger Gegend ist die Trichinosis ausgebrochen und ein Besitzer in Kuppen sowie ein hiesiger Schlossermeister davon befallen. Beide hatten in Metilten bei einer Familie, die ebenfalls von der Krankheit befallen ist, Wurst gegessen.

Marggrabowa, 8. Februar. In der Skalischer Forst zeigen sich seit einiger Zeit Wölfe, welche den Wildstand sehr schädigen. In einer Nacht fielen die Bestien die Botenpost, die zwischen Barkheim und Angerapp geht, an und der Mann entging nur dadurch dem sichern Tode, daß ein Fuhrwerk angefahren kam, in dem einige Männer saßen, welche die Raubthiere verscheuchten. (O. Z.)

Memel, 7. Februar. Vor mehreren Jahren wurde bei einem Gewerbetreibenden ein Einbruch verübt; doch war man damals an maßgebender Stelle gleich der Ansicht, daß die Sache fingirt sei. Unter den entwendeten Sachen sollte sich auch ein Ring befunden haben, den der Eigenthümer zur Reparatur dorthin gegeben hatte. Unlängst fügte es der Zufall, daß der Eigenthümer des Ringes denselben im Lokale des vor Jahren Bestohlenen wiedersah. Auf die erfolgte Anzeige fand die Verhaftung des angeblich Bestohlenen statt. (K. H. Z.)

Kempen, 8. Februar. Am vergangenen Freitag überschritt, wie der „Schl. Ztg." von hier geschrieben wird, ein russischer Grenzsoldat, angeblich mit Desertionsabsichten, bei Wischanow, Kreis Kempen, die preußische Grenze, und zwar in der Nähe des Besitzthums des Ackerbürgers Spick. Zwei Söhne des Spick näherten sich dem Soldaten; als der eine auf etwa zehn Schritt an letzteren herangekommen war, schoß der Soldat auf ihn. Spick hielt eine Schaufel in der Hand, die Kugel schlug durch das Handgelenk, zerschmetterte den Schaufelstiel und drang nebst einer Menge Holzsplitter in den Unterleib des Spick. Auf den zu Hülfe springenden Bruder feuerte der russische Soldat noch zwei Schüsse erfolglos ab und flüchtete dann nach der russischen Grenze zurück, woselbst er von der hinzugeeilten russischen Grenzwache entwaffnet wurde. Der Wirthssohn Spick erlag nach zehn Stunden der Verletzung.

Posen, 8. Februar. Erzbischof Dr. Dinder hat, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, anläßlich der bevorstehenden Fasten am 2. Februar einen Hirtenbrief erlassen. Der Brief handelt von der Schule und der Kindererziehung und soll nächsten Sonntag von den Kanzeln verlesen werden. (P. Z.)

Posen, 8. Februar. Gestern Nachmittag sind auf dem im Bau begriffenen Fort VII beim Erdschachten 7 Arbeiter verschüttet worden. 4 sind todt, 3 schwer verletzt. (K. H. Z.)

Lokales.

Thorn, den 9. Februar.

— [Landwirthschaftliche Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.] Da der landwirthschaftliche Zentralverein und die zu demselben gehörenden Bezirks- und Lokalvereine seit Jahrzehnten durch Wort und Schrift, durch Errichtung von Zuchtstierstationen, durch Veranstaltung von Gruppen- und Bezirksschauen, verbunden mit hohen Prämien, bemüht gewesen sind, die Rindviehzucht in der Provinz zu heben und zu fördern, so wird die Ausstellung von Rindvieh auf der Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung unzweifelhaft ein höchst erfreuliches und lehrreiches Bild der Erfolge dieser Vereinsbestrebungen bieten. Ist doch die Rindviehzucht, da das Rind die vielseitigste Benutzung dem Landwirth gewährt, in der Groß- und Kleinwirthschaft vertreten, ja, man kann sagen, daß in der Gegenwart die Rindviehzucht und -Haltung den Kulminationspunkt unserer einheimischen Landwirthschaft bildet. Es erscheint daher völlig gerechtfertigt, wenn die Hauptverwaltung zur Prämiirung des Rindviehs dieselbe Summe den Preisrichtern zur Verfügung stellt, wie der Jury für die Beurtheilung der Pferde. Es sind nämlich 12 000 Mark, 3 silberne und 6 bronzene Staats-, 8 bronzene Vereinsmedaillen und eine nach dem Bedürfnisse zu bemessende Anzahl Ehrendiplome zur Wettbewerbung ausgesetzt. Bei der Prämiirung soll dem selbstgezüchteten Vieh der Vorrang vor dem gekauften eingeräumt werden, um die Bestrebungen der Züchter gebührend auszuzeichnen. Es dürfen nur prämiirt werden: 1) Bullen, die über 1 Jahr alt sind, 2) Färsen, die gekalbt haben und 3) Ochsen, welche mindestens 2 Jahre alt sind. Dabei sollen 3 Kategorien unterschieden werden: 1) Rindvieh unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Milchergiebigkeit, 2) solches Rindvieh, welches neben befriedigender Milchergiebigkeit in seiner Nachzucht gutes Arbeits- und Mastvieh erwarten läßt und 3) junge zur Arbeit oder Mast geeignete Ochsen. Für die ersten Kategorien stehen 17 Preise mit zusammen 3650 Mark und für die dritte 7 Preise mit zusammen 1300 Mark zur Verfügung. Außerdem ist für die beste Kollektion ausgestellten Rindviehzuchtmaterials, aus mindestens 8 Haupt Vieh bestehend, ein Preis von 1200 Mk., ausgeworfen, für die zweitbeste Kollektion ein silberner Tafelaufsatz im Werthe von 600 Mk., für die drittbeste ein Ehrenpokal im Werthe von 300 Mark. Die Summe von 300 Mark bleibt zur Disposition der Preisrichter, um als Einzelprämien von je mindestens 20 Mk. für das Stallpersonal (bezw. Futterer), welches nach Ausweis des ausgestellten und prämiirten Viehs sich eine gute Pflege und Fütterung des letzteren angelegen sein läßt, Verwendung zu finden. Unseren heimischen Wiesen- und Weidenverhältnissen entsprechend, werden unzweifelhaft die Milchviehschläge am zahlreichsten vertreten sein; ist man doch seit Jahren bemüht gewesen, durch Aufstellung von Original-Holländer Bullen auf den Stationen die einheimischen Milchschläge zu verbessern und zu veredeln, ihre Leistungsfähigkeit zu steigern. Die intensivere Landwirthschaft verlangt aber auch tüchtige Zugochsen, welche später ein vorzügliches Mastmaterial abgeben. Wir wünschen und hoffen, daß unsere Provinzialausstellung nach allen Richtungen hin ein recht vollständiges Bild unserer Westpreußischen Rindviehzucht liefern werde, da unzweifelhaft heute schon in allen thierzüchterischen Kreisen sich großes Interesse dafür zeigt und jeder Züchter edlen und leistungsfähigen Viehes es als eine Ehrensache betrachten wird, Zeugniß von seiner züchterischen Thätigkeit durch Einsendung einer größeren Anzahl von Thieren abzulegen, zumal die vielen hohen Preise die Beschickung der Ausstellung ganz besonders lohnend machen!

— [Zur Weichselregulirung.] Die in der Thronrede bereits angekündigte und demnächst zu erwartende Vorlage betreffs Regulirung der Weichselmündung bezweckt eine zunächst aus technischen Gründen, sodann wegen Mangels einer Verständigung der Betheiligten über den Kostenpunkt über die Gebühr verzögerte Frage von sehr erheblicher Bedeutung im Landeskulturinteresse zur Erledigung zu bringen. Es handelt sich dabei nicht sowohl um eine Regulirung der Weichselmündung als Schifffahrtstraße, sondern darum, durch Herstellung einer in der Richtung des Flußlaufs liegenden Ausmündung an Stelle der jetzigen in scharfer Biegung nach Westen belegenen Mündung bei Neufähr, den Hochwasser- und Eisgefahren vorzubeugen, welchen jetzt die Weichselniederung ausgesetzt ist. Der erhöhte Schutz jener Landstriche bedeutet eine erhebliche Werthsteigerung des dortigen Besitzes und rechtfertigt daher eine entsprechende Heranziehung der Betheiligten zu den Kosten. Die Vorlage soll auf dem Gedanken beruhen, daß die Staatsregierung zur Ausführung des Werkes und antheiliger Uebernahme der Kosten desselben ermächtigt wird, sobald die Interessenten die andere Hälfte derselben zu tragen sich verpflichtet haben. Erlangt die Vorlage Gesetzeskraft, so wird es hiernach lediglich in der Hand der Adjazenten liegen, die Inangriffnahme der Weichselregulirung herbeizuführen.

— [Definitives Ergebniß der Zählung des Pferdebestandes] zum Zweck der Festsetzung der Versicherungsgebühr behufs Entschädigung für die in Folge von Rotz ꝛc. gefallenen Thiere. Die Aufnahme, welche im Monat Januar stattgefunden, hat ergeben, daß sich im Eigenthume der hiesigen Zivil- und Militärverwaltung 682 versicherungspflichtige Pferde befinden. Esel und Maulthiere, deren Anzahl auch festgestellt werden sollte, sind hier nicht vorhanden; das Langohr, welches bei früheren Aufnahmen hier ermittelt wurde, soll nach Bromberg verkauft sein. Im Weichbilde der Stadt Thorn befindet sich mithin kein Esel.

— [Im Handwerkerverein] wird heute Donnerstag Abend Herr Professor Böthke einen Vortrag über die Fremdwörterfrage halten.

— [Schwurgericht.] Heute waren zur Verhandlung zwei Sachen anberaumt. In ersterer wurde wider den Ackerbesitzer Karl Thoms II aus Gorzno wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Thoms ist beschuldigt, am 11. Juni v. J. seine in Abbau Gorzno gelegene Scheune vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Die Verhandlung mußte aber vertagt werden, da sich im Laufe derselben die Nothwendigkeit der Ladung neuer Zeugen herausstellte. — In zweiter Sache wurde der Arbeiter Wladislaus Laudzinski von der Anklage des Raubes freigesprochen. Demselben war zur Last gelegt, am 6. November v. J. zu Czekanowko auf einem öffentlichen Wege mit Gewalt den Mühlenbauer Carl Kalies ein Portemonnaie, enthaltend etwa 17 Pf., ferner ein Taschenmesser und einige Schachteln Streichhölzer geraubt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die Unschuld des Angeklagten.

— [Gefunden] ein Pince-nez mit goldener Einfassung in der großen Gerberstraße, ein weißes Taschentuch gez. S. H. auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Ein Mädchen, das gezwungen war, seine Sachen in Verwahrung zu geben, wandte sich an eine ihm bekannte Familie, die den Auftrag auch übernahm. Die Sachen waren in einem wohl verschlossenen Korbe verpackt. Aus demselben waren, als das Mädchen wieder sein Eigenthum in Empfang nahm, verschiedene Wäschestücke verschwunden. Dieserhalb ist die Untersuchung eingeleitet, eine Verhaftung hat bereits stattgefunden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,32 Mtr.

— [Ueberfahren] ist heute Nachmittag an der Ecke Segler- und Breitenstraße eine Frau durch einen Schlitten, in welchem sich ein Offizier befand. Letzterer hat sich sofort der Verunglückten angenommen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, den 7. Februar 1888.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 74 193.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 143 234 183 721.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 83 806 94 336.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 450 1178 3838 3934 8762 14 233 16 246 18 326 20 997 23 475 26 279 27 121 31 969 33 867 34 204 38 064 57 359 58 548 60 778 68 677 68 776 69 805 99 456 101 330 103 852 124 065 126 909 133 077 155 127 156 216 160 828 164 409 185 930 186 535 189 267.

42 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 9008 10 579 11 684 15 193 17 238 22 823 23 553 27 635 34 933 35 770 41 094 41 772 57 028 59 077 62 228 65 404 84 187 91 434 100 108 102 453 105 406 112 756 113 689 118 346 132 846 139 229 143 240 148 457 148 760 152 380 153 095 159 408 164 451 167 061 170 559 171 274 171 475 181 776 183 624 184 800 186 013 187 826.

46 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4316 10 913 13 247 15 646 17 097 17 872 19 534 22 491 23 249 25 874 26 688 28 950 43 204 43 234 60 678 67 203 69 687 71 376 71 834 73 087 75 609 75 896 88 711 102 511 105 269 107 009 121 763 123 322 124 299 126 825 129 131 133 166 135 940 145 637 148 757 150 552 151 413 159 224 165 650 173 591 174 801 177 653 179 271 182 009 183 288 188 655.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 179 941.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 67 547 136 083.

13 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 16 358 32 938 45 578 70 052 93 950 108 166 108 207 129 401 137 249 156 030 158 935 163 673 183 035.

22 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5404 27 933 28 944 38 598 54 964 59 860 62 755 69 657 84 421 88 949 89 311 90 763 107 635 129 999 152 003 158 371 168 374 182 037 183 107 183 341 188 247 189 694.

21 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 12 274 20 477 26 311 27 539 28 232 32 590 64 766 69 923 82 518 101 830 106 755 107 690 127 058 129 957 133 484 133 572 145 300 153 389 160 731 176 009 183 445.

Kleine Chronik.

* Das Bismarck-Getränk. In einer Besprechung des Auftretens des Reichskanzlers war auch die Rede von der Erfrischung, welche Fürst Bismarck während des Sprechens im Reichstage öfter zu sich nahm. Folgende ergänzende Mittheilung der „Tgl. Rdsch." dazu dürfte interessiren. Eine der gemüthlichsten Episoden während der so ernsten Sitzung bildete die Mischung des „Bismarck-Getränkes", die diesmal nicht von den Dienern des Hauses, sondern von den Ministern unter Aufsicht einer Korona von Beiräthen mit außerordentlicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bewerkstelligt wurde. Bei dem „Werke, das sie ernst bereiteten", führte Graf Herbert Bismarck, als unzweifelhaft zuverlässige Autorität, den Vorsitz; er bestimmte die Quantität Cognac, die in das Wasser geschüttet werden sollte, und Hr. v. Bötticher leistete ihm bei der Ausführung sachgemäßen Beistand. Dann wurde der Trank mit Kennermiene geprüft; der Eine fand ihn zu stark, sofort wurden einige Schluck abgetrunken und etwas Wasser nachgegossen, dann erschien wieder die Komposition einem Anderen zu schwach, zu flau, und es wurden noch ein paar Tropfen Cognac in das Glas geträufelt. Die Herren vertieften sich in ihre liebenswürdige Aufgabe mit einer so großen Hingebung, daß Fürst Bismarck sich zuweilen umwenden mußte, um anzudeuten, daß seine Erfrischungsgläser leer seien. Mitten in der aufregenden, sensationellen Sitzung berührte diese freundliche, gemüthvolle Szene wie ein anmuthiges Idyll.

* Die lieben Besucher. Frau (zum Dienstmädchen): „Hast Du den Damen an der Thür gesagt, daß ich nicht zu Hause wäre?" — „Ja." — „Was sagten sie denn?" — „Das haben wir glücklich getroffen!"

* Bekanntlich wird es für viele anständige Familien mit schmalem Vermögen immer schwieriger, standesgemäß zu leben und einen gewissen Schein der Wohlhabenheit um sich zu verbreiten. Da hat ein französischer Chemiker eine Erfindung gemacht, welche einen durchschlagenden Erfolg haben wird. Derselbe hat nämlich Pastillen bereitet, welche er „Diner-Pastillen" nennt. Die Anwendung derselben ist einfach. Man kauft z. B., wenn man einen Besuch erwartet, dem man imponiren will, bei dem betreffenden Drogisten die Pastillen Schildkrötensuppe, Sterlet, Fasan mit Trüffeln und Ananas und verbrennt dieselben im Speisezimmer. Sofort verbreitet sich in diesem Zimmer ein prächtiger Diner-Geruch. Es duftet nach den sämmtlichen genannten Herrlichkeiten. Nun führt man den Besucher von ungefähr durch das Speisezimmer. und wenn derselbe ein Mann mit halbwegs gebildeter Nase ist, merkt er sofort, daß die Familie soeben höchst opulent gespeist hat. Dies bei dem gesammten Bekanntenkreise wiederholt, macht, wie unsere Zeit einmal ist, einen vortrefflichen Eindruck und steigert Kredit und Ansehen außerordentlich

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. Februar.

Weizen. Inländischer schwächere Kauflust, theilweise billiger. Transit bei kleinem Angebot unverändert. Bezahlt inländischer bunt 129 Pfd. 154 Mk., gutbunt 128—131 Pfd. 155 Mk., hellbunt 129 Pfd. 157 Mk., Sommer- 129/30 Pfd. 153 Mk., 130/1 Pfd. 155 Mk., 135 Pfd. 158 Mk., polnischer Transit bunt 125 Pfd. 122 Mk., 129/30 Pfd. 125 Mk., gutbunt 127 Pfd. 125 Mk, hellbunt 127 Pfd. 127 Mk, 128 Pfd. 128 Mk.

Roggen ziemlich unverändert, Transit ohne Handel. Bezahlt inländischer 118, 120, 121/2 Pfd. 99 Mk., 125 Pfd. und 128 Pfd. 100 Mk.

Gerste große 112—115 Pfd. 100—104 Mk., kleine 109—112 Pfd. 92—96 Mk., russische 108—117 Pfd. 81—100 Mk.

Erbsen weiße Koch- trans. 93 Mk., weiße Mittel- trans. 90 Mk.

Hafer inländ. 97 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,75 Mk.

Rohzucker still, Basis 88° Rendement inkl. Sack franko Neufahrwasser 23,00 Mk. Gd. per 50 Kgr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Februar.

Fonds: schwach.			8. Feb.
Russische Banknoten		173,80	174,80
Warschau 8 Tage		173,35	174,10
Pr. 4% Consols		107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		53,50	53,70
do. Liquid. Pfandbriefe		48,20	48,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		98,70	98,75
Credit-Aktien per 100 Gulden		138,25	139,20
Oesterr. Banknoten		160,65	160,65
Diskonto-Comm.-Antheile		189,90	191,00
Weizen: gelb	April-Mai	162,50	163,75
	Juni-Juli	167,50	168,50
	Loco in New-York	89 c.	$89\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	116,00	116,00
	April-Mai	119,50	120,00
	Mai-Juni	121,70	122,20
	Juni-Juli	123,70	124,20
Rüböl:	April-Mai	44,70	45,60
	September-Oktober	45,30	46,00
Spiritus:	loco versteuert	98,30	98,60
	do. mit 70 M. Steuer	31,10	31,50
	do. mit 50 M. do.	49,70	50,00
	April-Mai versteuert	98,90	100,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er —,— Bf.,	49,50 Gd.	—,—	bez.
„ nicht conting. 70er	30,25 „	—,—	„
Februar	49,50 „	—,—	„
„	30,25 „	—,—	„

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Februar 1888.

Wetter: leichter Frost.

Weizen flau, niedriger 126 Pfd. bunt 147 Mk., 130 Pfd. hell 150 Mk.

Roggen matter, 120 Pfd. 100 Mk., 123 Pfd. 102 Mk.

Gerste Brauw. 105—110 Mk.

Erbsen, gute Futterw. 96—98 Mk., Victoria 120 bis 125 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
8.	2 hp.	743.8	— 0.5	SE	1	10	
	9 hp.	742.2	— 0.7	SE	3	10	
9.	7 ha.	746.7	— 2.9	E	4	10	

Wasserstand am 9. Februar, Nachm. 3 Uhr: 1,32 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 7. Februar. Bei dem Diner zu Ehren des Brandenburgischen Provinziallandtages brachte Prinz Wilhelm den Trinkspruch auf die Provinz Brandenburg aus, worin er sagte: Auf den Ritten durch die Mark im Verlaufe des Manövers überzeugten mich die blühenden Gefilde, die in vollem Betriebe befindlichen Gewerbe genugsam, worin der wahre Grund des Volkswohlstandes, der fruchtbaren Arbeit zu finden sei. Ich weiß wohl, daß im großen Publikum, speziell im Auslande, mir leichtsinnige, nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken imputirt werden. Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinn, ich weise solche Anschuldigungen mit Entrüstung zurück. Doch meine Herren, ich bin Soldat und alle Brandenburger sind Soldaten, daher lassen sie mich mit dem Worte schließen, welches am 6. d. Mts. unser großer Kanzler dem Reichstage zurief, der an jenem Tage das großartige Bild uns zeigte, eine geschlossen Hand in Hand mit der Regierung gehende Volksvertretung, indem ich den Ausspruch auf die Mark Brandenburg spezialisire. „Wir Brandenburger fürchten nur Gott und sonst nichts auf dieser Welt!"

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Mittags 12 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester, Frau Eisenbahn-Betriebs-Kontroleur **Dosske**, geb. **Krebs**, zu einem besseren Leben.
Thorn, den 9. Februar 1888.
Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachm. 3 Uhr.

Bekanntmachung.

An unserer **Knaben-Mittelschule** ist die Stelle des **Conrectors** vom 1. April 1888 ab neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mk. und steigt in vier vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 3000 Mk.

Bewerber, welche die Rectoratsprüfung für Mittelschulen bestanden haben und die Befähigung zum Unterricht im Französischen besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 1. März 1888 bei uns einzureichen.

Thorn, den 2. Februar 1888.
Der Magistrat.

Holzverkauf

aus dem Schutzbezirk Guttau **Donnerstag, den 16. Februar cr., Vorm. 11 Uhr,** im **Jahnke**'schen Oberkruge zu Pensau.

Es kommen zum öffentlichen Ausgebot:
1. aus altem Einschlage:
   Jagen 76 = 204 rm Kiefern-Kloben, Jagen 79 = 668 rm Kiefern-Kloben } zu ermäßigtem Taxpreis.
2. aus dem laufenden Einschlage:
   a) Bauholz: Jagen 70 = 255 Kiefern aller Taxklassen,
   Jagen 71 = 21 Kiefern aller Taxklassen.
   b) Brennholz: Jagen 70 Eichen = 10 rm Kloben (darunter 6 rm Pfahlholz), 1 rm Spaltknüppel, 4 rm Rundknüppel (Pfahlholz), 1 rm Stubben (Amboskloß), 3 rm Reisig I. Klasse.
   Kiefern = 232 rm Kloben (darunter 12 rm Pfahlholz, 194 rm Stubben, 524 rm Reisig III. Klasse.
   Jagen 71: Kiefern 10 rm Kloben,
   „ 75b. c.: Kiefern 62 Stangenhaufen mit 231 rm Reisig II. Klasse.

Thorn, den 2. Februar 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 14. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich laut Auftrag in **Mocker**, im **Gasthaus zur Fürstenkrone** **1 Kutschwagen** (Landauer), **2 Mahagoni-Kleiderspinde, 1 Mahagoni-Glasspind, 1 Speisespind** öffentlich gegen baare Bezahlung versteigern.
Die Gegenstände sind anderweitig gepfändet.
Mocker, den 9. Februar 1888.
Rumler, Vollziehungsbeamter.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 11. d., Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst **eine größere Partie Castor- und Zephyr-Strickwolle** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn, den 9. Februar 1888.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Von mehreren Banken bin ich beauftragt, **Capitalien nicht unter 10000 Mark** in Thorn und Umgegend auf **erststellige Hypotheken** zu **billigem Zinssatz** mit und ohne Amortisation **auszuleihen** und bitte ich, mir Anträge einzureichen. **J. G. Adolph.**

Zahlungsbefehle

vorräthig in der **Buchdruckerei der Th. Ostd. Ztg.**

Nur 4½ Mk.!

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4½ Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.
Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Officiell und beachtenswerth!
Eine officielle Karte der Nord- und West-Staaten Amerika's, in welcher alle nicht in Besitz genommenen jetzt für Besiedlung noch offenen Ländergebiete der Vereinigten Staaten veranschaulicht werden, sowie ein illustrirtes Pamphlet, genaue Beschreibung dieser Ländereien und wie dieselben erworben werden können, enthaltend, wird **frei** an Jeden gesandt, welcher seinen Namen und Adresse einsendet.
Diese Publikationen enthalten nur solche Auskünfte und Schilderungen, welche officiellen Quellen entnommen und daher durchaus zuverlässig sind. Man adressire:
C. H. Warren,
Gen.-Pass.-Agent., St. Paul, Minn., U. S. A.

Gespannofferten!

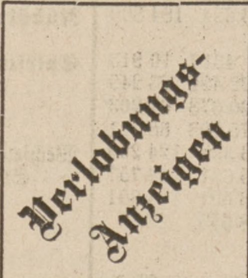
Circa 10 Paar kräftige Pferde zum Lowreziehen, können in Tagelohn gestellt werden. **Casimir Walter, Mocker.**
Gefl. Offerten an A. Wolff, Neustadt 212.

Restaurations-Räume

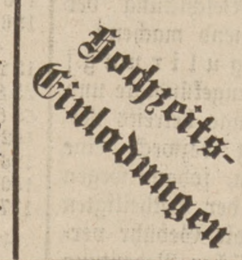
nebst Wohnung, mit oder ohne Garten, Mittelpunkt der Stadt Thorn, werden von einem routinirten Wirth zu pachten gesucht. Offerten mit näherer Angabe postlagernd Elbing unter F. P. 500.



Achtung auf Schutzmarke
Globus.
Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche
Metall-Putzpomade
in großen Dosen a 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die jeder Dose aufgedruckte **Schutzmarke Globus** zu achten. Vorräthig in den meisten Geschäften.
Fritz Schulz jun., Leipzig.



in Brief- und Kartenform,
letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski** und **A. Kirmes** in **Thorn.**

Eisenconstructionen!

Complette Stalleinrichtungen für Pferde,- Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle anderen Gebäude,
Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,
Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne Fenster,
Maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.,
I Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-Maschinen und **Stahlguss**
liefern in bester Qualität.
Zeichnungen, statische Berechnungen u. Anschläge gratis.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf Schlesien.
GEBR. GLÖCKNER.



Flaschenbier-Verkauf.

32 Fl. Grubno'er Bier = 3 Mk.
20 Fl. Patzenhofer Bier = 3 Mk.
16 Fl. Nürnberger (J. G. Reif) = 3 Mk.
16 Fl. Spatenbräu (Sedlmayr) = 3 Mk.
J. Schlesinger.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. **Adolph Leetz.**

Eine **Cylinder-Maschine**, gut erhalten u. sauber arbeitend, verkauft mit Garantie für **30 Mk. J. F. Schwebs**, Junkerstr. 248.



Lebensversicherung.

Von einer deutschen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft **ersten Ranges** werden **Agenten und Acquisiteure** gegen hohe Provision gesucht. Offert. unt. **Nr. 300** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Klafterschläger

bei hohem Lohn finden Beschäftigung.
Dampfschneidemühle Forst Thorn.

Sonntag, den 4. März: Concert der Herren
Barth — de Ahna — Hausmann.
Billets à 3,00 bei Walter Lambeck.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Holz.

Stangen- u. Bauholz billigst, auch starke Kiefern-Kloben (4 Raummeter für Mk. 7,50, rheinländisch für Mk. 6,50), in **Olschuwki**, 3 Kilom. von Poln. Leibitsch entfernt, zum Verkauf. Nähere Auskunft bei **M. Rebe** in Poln. Leibitsch. **Lipka.**

40,000 Mark zu 5 % sofort **zu vergeben** durch **C. Pietrykowski**, Thorn, Neust. Markt 255.

Stroh-Hüte

werden zum **Waschen** und **Modernisiren** angenommen.
Schoen & Elzanowska.

Betten und Federn

hat zu verkaufen
H. Safian, Culmerstr. 337.

1 Korbschlitten ist billig zu verkaufen bei **Rudolf Asch.**

Für **eine leistungsfähige Toilettenseifenfabrik** wird bei **hoher Provision** ein **zuverlässiger Vertreter für Thorn und Umgegend gesucht.** Offerten sub **S. 81** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

2 Lehrlinge können von sogleich eintreten bei **E. Marquardt**, Bäckermeister.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann bei mir als **Lehrling** eintreten. **P. Trautmann**, Tapezirer.

Eine tüchtige Buchhalterin, der doppelten Buchführung mächtig, mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift, **sucht baldig Stellung.**
Näheres Schillerstraße Nr. 414.

Mein Grundstück Kompanie Nr. 4, 126 Morgen groß, bestehend aus Acker, Wiese und gutem Wald, sowie gut erhaltenen Gebäuden, bin ich Willens mit sämmtlichem Inventar unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Christian Liedtke.

Eine Scheune, vor 3 Jahren erbaut, 54 Fuß lang, 24 Fuß breit, 12 Fuß hoch, mit Brettern beschlagen, unter Pappdach, **steht zum Verkauf** in **Culmsee.**
Näheres bei **Matliński** daselbst.

Eine Speicher-Schüttung ca. 100 Tonnen Getreide fassend, **wünscht zu miethen.**
W. Landeker, Brückenstr. 11.

Gr. Wohnung v. 5 resp. 7 Zimm., sowie mittelgr. Wohnungen v. sof. od. 1. April cr. zu verm. Wwe. **E. Majewski**, Bromb. Vorst.

Kl. Wohnungen z. v. **Blum**, Culmerstr. 308.

Eine kl. Wohnung ist v. gl. zu verm. Kl. Mocker. **Casprowitz.**

Breitestr. 446/47 ist vom 1. April cr. **eine kleinere Wohnung** zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Simon.**

1 Wohnung, besteh. aus 3 Zimmern u. 2 kl. Nebenzimmern, heller Küche und Zubehör zu vermiethen Bäckerstr. 212.

Die zweite Etage in meinem Hause, Passage Nr. 3, ist zu verm. **B. Meyer.**

2 Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Mittl. u. kl. Wohng. z. verm. Gerechtestr. 104.

1 renovirte Wohnung v. 2—3 Zimm. ist von sofort oder 1. April zu vermiethen Bromb. Vorst. Nr. 14. **C. Hempler.**

1 möbl. Zimm. z. v. Kl. Gerberstr. (Strobandstr.) 73.

Coppernicusstr. Nr. 170 ist ein **Geschäftskeller** zu vermiethen.

Thorner Anker-Verein.

Versammlung den 12. d. Mts., Nachmittags **3** Uhr, im Lokal des Herrn **Blachowski.**
Der Vorstand des Anker-Vereins.

Zu dem am **11. d. Mts.** im
Victoria-Garten
stattfindenden
Subscriptions-Maskenball
sind die Eintrittskarten **nur** im Vorverkauf bei Herrn **Otto Feyerabend**, Brückenstraße 20, zu haben.
Eine Abendkasse findet **nicht** statt.
Das Fest-Comité.

MUSEUM.

Am Fastnachtstage:
Maskenball,
wozu ergebenst einladet **C. Haupt.**
Zuschauer a Person **50 Pfg.**

Sonnabend, d. 11. Febr.:
Grosser
Fastnachts-Maskenball
im Kaisersaal,
Bromberg. Vorst. 2. L.
C. Liedtke.
Maskengarderoben
bei **C. Holzmann**, Gr. Gerberstraße, und Abends von 7 Uhr ab im Balllokal zu haben. Es ladet ergebenst ein
Das Comité.



Zur Fürstenkrone
Bromb. Vorst. 1. Linie
Sonnabend, d. 11. d. M.:
Großer Maskenball,
wozu ergebenst einladet
C. Hempler.
Alles Nähere die Plakate.

Zum
Subscriptions-Maskenball
am **11. d. Mts.** ist bereits die **2. Sendung eleganter u. sauberster**
Berliner Herren-Masken-Garderoben
eingetroffen und zu **ganz soliden Preisen** zu haben bei
Otto Feyerabend, Brückenstr. 20.
NB. **Die Masken-Anzüge werden auch zu andern Gelegenheiten vergeben.**

Masken, Dominos 2c.

empfiehlt zu billigsten Preisen
Hermann Gembicki, Culmerstr. 305.

Magen- und Darm-, Leber- und Gallenleiden

werden **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver zu 3 bis 4wöchentl., bei abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu 4 bis 6wöchentl. Kurgebrauch ärztl. allg. empf. Erb. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.

Eine herrschaftliche Wohnung von 7—8 Zimmern wird in der Alt- oder Neustadt zum 1. April **gesucht.** Offerten unter **R. 15** in der Expedition abzugeben.

2 kl. **Wohn.** j. 108 Mk. z. v. **R. Droese's** Garten.

Eine Mittelwohnung zu vermiethen. J. Murzynski.

1 Fam.-Wohnung zu vermiethen bei **Ad. Borchardt**, Fleischermstr., Schillerstr. 409.

Möbl. Wohng sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Eine Stube, parterre, ohne Küche, zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 214.

Wohnung zu verm. Schuhmacherstr. 419.

1 Mitb. f. e. anst. Herrn w. ges. Gerstenstr. 134

Culmerstraße 336 ein Pferdestall sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Z. mit auch ohne Beköst. v. sogl. z. v. Altst. Markt 297. **J. Lange**, Fleischermstr.

Vom 1. April zu vermiethen **ein Laden Passage Nr. 4.** Näheres daselbst.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Breitestraße 442 ist die **erste Etage** zu vermiethen.

1 möbl. Zimm. u. Cabinet zum 1. Febr. zu vermiethen. Breitestraße 459/60.

1 herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. April zu verm. Brückenstr. 25/26, 2 Treppen. Daselbst zu erfragen 2 Part.-Zim. zum Komtoir geeignet nebst Keller und Kammer, zum 1. April zu vermiethen.

Zwei kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße Nr. 15.

Ev.-luth. Kirche.
Freitag, den 10. Februar, Abends 6 Uhr:
Joachim Neander.
Pastor **Rehm.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.